

Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte

Herausgegeben von
Holger Böning Arnulf Kutsch Rudolf Stöber

15. Jahrgang 2013



Franz Steiner Verlag Stuttgart

Beirat

Frank Bösch (Potsdam)
Hans Bohrmann (Dortmund)
Norbert Frei (Jena)
Hans-Dieter Heimann (Potsdam)
Joan Hemels (Amsterdam)
Kurt Imhof (Zürich)
Michael Schmolke (Salzburg)
Reinhart Siegert (Freiburg)
Bernd Sösemann (Berlin)
Jürgen Wilke (Mainz)

Publiziert mit Unterstützung der Stiftung Presse-Haus NRZ

Redaktion

Wilbert Ubbens
Mendestr. 25
D-28359 Bremen
E-Mail: ubbens@arcor.de

Rezensionen

Prof. Dr. Rudolf Stöber
Institut für Kommunikationswissenschaft
Otto-Friedrich-Universität Bamberg,
An der Weberei 5, D-96047 Bamberg
E-Mail: rudolf-stoeber@uni-bamberg.de

Hinweise zur Manuskripterstellung unter <http://www.steiner-verlag.de/JbKG/>

Inhalt

AUFSÄTZE

- Esther-Beate Körber (Berlin)*
Das Selbstverständnis Michaels von Aitzing
nach dem Zeugnis seiner deutschen Messrelationen.....5
- Alix Winter (Berlin)*
Europäische Öffentlichkeit in der Epoche der Aufklärung:
Das Medienereignis »Affäre Calas« als Beispiel frühneuzeitlicher
Kulturverflechtung 28
- Holger Böning (Bremen)*
Friedrich II. von Preußen und die Publizistik:
Ein Literaturbericht zum Jubiläumsjahr 2012 49
- Rudolf Stöber (Bamberg)*
Vom »Augusterlebnis« zur »Novemberrevolution«:
Öffentlichkeit zwischen Kriegsbegeisterung (?) und
Herbstdepression 89
- Hans Rudolf Wahl (Bremen)*
Die illustrierte NS-Wochenzeitung »Der SA-Mann« 1932 – 1934:
Ein Beitrag zur Ästhetik des SA-Faschismus 123

MISZELLEN

- Christa Müller (Wien)*
Alter Wein in neuen Schläuchen:
Der aktuelle Stand der Zeitungsdigitalisierung,
ein Zwischenbericht 139
- Martin Welke (Weimar)*
Die Sonderbegabung:
Vor 100 Jahren wurde Else Bogel-Hauff geboren..... 162

Buchbesprechungen	167
Bibliografie (<i>Wilbert Ubbens, Bremen</i>)	243
Register	338

Becker, Jörg: *Elisabeth Noelle-Neumann*. Demoskopie zwischen NS-Ideologie und Konservatismus. Paderborn [u.a.]: Ferdinand Schöningh 2013, 369 S.

Das hier anzuzeigende Buch wurde mehrfach schlecht besprochen (u.a. in ›Süddeutsche Zeitung‹ vom 11.6.2013, FAZ vom 23.6.2013 und ›Die Welt‹ vom 25.6.2013). Das Buch führte zu einem Gerichtsverfahren, in dem Ralph E. Schmidt, der Großneffe von Noelle-Neumann, eine wichtige Korrektur erstritt: Verlag und Autor verpflichteten sich, in einer Pressemitteilung, die zukünftigen Auslieferungen beizulegen ist, sich von der Darstellung des Entnazifizierungsverfahrens zu distanzieren und den Vorwurf zurückzunehmen, Noelle-Neumann habe Urkunden gefälscht.

Man mag darüber streiten, ob sich Elisabeth Noelle-Neumann je hinreichend kritisch von der NS-Vergangenheit distanziert hat. Weit über etwaige Verstrickungen hinaus geht allerdings ein Vorwurf, den zuerst Christopher Simpson Mitte der 1990er Jahre erhoben hat. Da er sich wie ein roter Faden durch Beckers Buch zieht (S. 67-71, S. 195-201, S. 260f.) und in keiner der bisherigen Rezensionen angemessen widerlegt wurde, sei hier näher auf ihn eingegangen: Auf den Vorwurf, Elisabeth Noelle sei Mitarbeiterin des Sicherheitsdienstes im Reichssicherheitshauptamt gewesen.

Himmlers RSHA war das Herz der Finsternis in einem Reich des Bösen. Der als Parteigeheimdienst gegründete SD konzentrierte sich in der Kriegszeit auf die Beobachtung der Einstellungen und Meinungen der Deutschen – von Boberach 1984 als ›Meldungen aus dem Reich‹ ediert. Der SD flankierte somit den Staatsterrorismus der Gestapo. Da Elisabeth Noelle-Neumann nach dem Krieg das

erste kommerzielle Umfrageinstitut in Deutschland gründete, mag man auf die Idee gekommen sein, sie habe beim SD gelernt. Um das zu belegen, braucht es allerdings wasserdichte Beweise. Das aber gelingt Becker ebenso wenig wie weiland Simpson, im Gegenteil, die Beweisführung ist grob irreführend:

Symptomatisch für Beckers Verfahren, inkommensurable Argumente passend zu machen, ist eine Tabelle auf S. 70, in der genau datierte Artikel aus den Jahren 1940-1942 siebenmal [!] dem »Jahreslagebericht 1938« gegenübergestellt werden. Allerdings verschweigt Becker erstens das Jahr, zweitens stimmt seine Themenparaphrase allenfalls ungenau und drittens gibt er nicht Band 2, sondern fälschlich Band 1 als Quelle an. Mag der dritte Punkt als lässlicher Fehler durchgehen und mag man über den zweiten streiten, so ist die verschwiegene Jahreszahl keine Petitesse.

Bei drei weiteren Artikeln stimmt der zeitlich-thematische Zusammenhang. Alle drei datieren zeitlich *vor* dem jeweiligen Bericht der »Meldungen«. Mithin könnten sie zu der SD-Praxis passen, interessante Artikel aus den Leitmedien zu übernehmen. Das ist aber hier nicht der Fall. Jeweils bezieht sich der SD-Bericht auf »Meldungen aus dem gesamten Reichsgebiet« bzw. »aus allen Reichsteilen«, die dann einzeln angeführt werden. Der erste dieser Berichte (Boberach, Meldungen, Bd. 6, S. 2049f.) führt als Quellen Lehrer, Eltern, HJ-Führer und »Verwaltungskreise« an. Zu keiner dieser Gruppen dürfte man Elisabeth Noelle damals gezählt haben. Allenfalls die Bemerkung, dass »die Presse die neue Schuljahrseinteilung mit vielen aufklärenden Berichten begleitete, wirkte ebenfalls stimmungsmäßig günstig«, ließe sich u.a. auf den Noelle-Artikel beziehen (›Reich‹, 19.1.1941). Der zweite SD-Bericht enthält statistische Informationen aus den Universitätsverwaltungen (Boberach, Meldungen, Bd. 6, S. 2139f.), Noelles Artikel hingegen ist eine Alltagsreportage über das Studentenleben Göttingens (nicht explizit genannt) (›Reich‹, 23.3.1941). Das dritte Beispiel (Boberach, Meldungen, Bd. 9, S. 3145-3149.) betrifft Versorgungslage und Festeinkäufe im Reichsgebiet; keine Rede hin-

gegen ist von der Spielzeugindustrie in Sonneberg, die Noelles Reportage schildert (Reich, 21.12.1941).

Der von Simpson erhobene Vorwurf, Noelle sei Geheimdienstspitzel gewesen, wird also auch von Becker nicht belegt. Siebenmal werden SD-Berichte aus dem Jahr, in dem Elisabeth Noelle in den USA studierte, mit wesentlich späteren Zeitungsartikeln parallelisiert; dreimal werden inhaltliche Zusammenhänge konstruiert, die niemand, der SD-Berichte *und* Zeitungsartikel gelesen hat, wird erkennen können. Wer aus Parallelisierung von Medienberichten und »Meldungen aus dem Reich« einerseits sowie SD-Anweisung und dem berühmten »Eisenbahntest« andererseits Spitzeltätigkeit folgert, kann sich kaum mit der Quasi-Meinungsforschung im Zweiten Weltkrieg beschäftigen haben. Immerhin hat das Buch diesen Wert: Die Art und Weise, wie die »Belege« konstruiert werden, liefert ein gelungenes Negativbeispiel historischer Quellenkritik für den akademischen Unterricht.

RUDOLF STÖBER, BAMBERG